

Weil's wurscht is

Eine Band wehrt sich gegen das Erwachsenwerden und singt gegen Schwerkraft und Trägheit an: das Leben als ewiger Kindergeburtstag

Von Sabine Buchwald

Wildenberg – Neulich beim Faschingsumzug am Münchner Odeonsplatz: Eine unmaskierte Dame mit asiatisch schmalen Augen haucht ihrem Begleiter, auch der ein Asiate, etwas wie „fliehn, fliehn“ zu und lacht dann über das ganze ungeschminkte Gesicht. Zaghaft wackelt sie mit dem Po, während vor ihr ein Faschingswagen vorbeifährt und das Flieger-Lied von *Donnikl* mit bunten Bonbons in die Menge braust. Ein Riesenhut, auch international, ursprünglich für Kinder geschrieben. Entsprechend simpel ist der Refrain: „Heit is so a scheener Dog. Lalalalala“. Auf 50 CDs unterschiedlicher Bands sei der Song inzwischen gecoveret worden, sagt Rodscha aus Kambo-dscha, Mitglied der bayerischen Kinder-musikband. Viel Geld habe man ihm und



Bands auf dem Weg nach oben

Sie wohnen auf Einödhöfen oder bei ihren Eltern, um Miete zu sparen. Sie jobben im Supermarkt oder verkaufen selbstentworfenen Fanartikel. Das alles, um den einen Traum zu verwirklichen: auf der Bühne zu stehen. In den nächsten Wochen stellt die SZ junge Musiker und Bands aus Bayern vor, die ihren eigenen Stil gefunden haben und damit ganz schön weit gekommen sind.

seinen Kollegen geboten, als Stimmungskanonen in Mallorca und anderen Schunkelhochburgen einzuschlagen. Fast alle Angebote haben die Musiker abgelehnt. Sonst, meint Rodscha, gäbe es die Donnikls nicht mehr und vielleicht auch nicht mehr die Band *Weißwurscht is*, das Erwachsenenprojekt von Tom Palme und Rodscha, der eigentlich Schneider mit Nachnamen heißt.

Wahrscheinlich hätten die Musiker unterwegs den Spaß an der gemeinsamen Sache verloren und sich womöglich im Streite getrennt. Die Gefahr, Opfer des Erfolgs zu werden, ist den Musikern zu hoch und keine noch so schöne Summe wert: Man könne doch nicht Musik machen, nur um damit Geld zu verdienen, meint Rodscha. Naiv mag so ein Satz in manchen Ohren klingen, viele Kollegen der Branche denken anders, vielen geht es vor allem um Profit. Rodscha weiß das. Er zuckt mit den Schultern, die strähnigen, langen Haare baumeln ihm



Vor allem Spaß haben und die Freude an andere weitergeben wollen die acht Bandmitglieder von „Weißwurscht is“.

Foto: oh

ins Gesicht, und er grinst. Unter dem handgestrickten Multicolor-Pullover Marke „Hauszelt“ schlägt ein ganzes Herz für ein Musikantenleben am Rande der bürgerlichen Norm. Er sei zufrieden, sagt der 34-Jährige. Daher komme ganz viel positive Energie.

Von der ist auch bei frostigem Winterwetter einiges zu spüren, dort wo Rodscha zu Hause ist. Er wohnt in einer großen Wohngemeinschaft in einem Bauernhof in Wildenberg, unterhalb des dortigen Schlosses, etwas abseits gelegen von den Einfamilienhäusern des niederbayerischen Ortes. Hausherrin hier ist Monique Sonnenschein, Geigerin mit zwei Zöpfen aus 20 Jahre alten Dreadlocks, die ihr bis zur Taille reichen. Sie hat Obstsalat mit Kokosraspeln gemacht, Rodscha bringt eine Thermoskanne Tee an den großen Holztisch. Es riecht dezent nach Räucherstäbchen. Die Wände in diesem Zimmer sind mit sonnengelben

Strahlen bemalt. Dicke Decken vor den Türen halten die Wärme im Raum. Vor einigen Wochen haben die beiden mit den sechs anderen Bandmitgliedern eine neue CD für „Weißwurscht is“ aufgenommen. Ihre siebte. Im März soll sie erscheinen. Verschiedene Rhythmen, bayerische Texte, Lieder zum Nachdenken und Mit-tanzen. Ihre Musik sei ein Rezept gegen Depression und Lustlosigkeit, sagt Monique. Therapeutisches Chaos von einer Band, deren Credo lautet: Weil es egal ist, was andere denken; weil es wurscht ist, wenn du dir keinen Superschlitten leisten kannst; eben: „Weißwurscht is“, erklärt Rodscha den Bandnamen in breitem Dialekt.

Auf dem Cover ihrer CD „Sapralott“ tanzen die Musiker vor himmelblauem Hintergrund und sehen so aus, als ob für sie das ganze Jahr über Fasching ist. Monique trägt gestreifte Overknees zum geblühten Rock, Cathi, die Sängerin, eine

blaue Girlande um den Hals. Hört man ihre tiefe Stimme und schließt die Augen, könnte man sie sich in einer Bar vorstellen als Interpretin melancholischer Chansons voller Weilschmerz. Auf den Konzerten von „Weißwurscht is“ aber wird vom ersten Takt an getanzt und jede Schwerkraft weggelassen. Cathi singt vom Frei sein und wiederholt wie ein Mantra „Immer höher, höher hinauf, bis das Schicksal nimmt seinen Lauf“; Rodscha schmettert: „Eine Schlamm-schlacht am Morgen ist der beste Sport.“ Sie wollen mehr sein als eine Klamaukkapelle, aber musikalisch einzuordnen ist das schwer. In den Songs stecken rasanter Balkanpop und bayerische Volksmusik, Reggae und auch ein wenig Jazz. Jedes Lied ist überraschend anders und doch unterlegt von einer mitreißenden, gutmütigen Heiterkeit. Was brauche man denn noch, fragt Rodscha, außer Frieden und Gesundheit?

Die Philosophie der Band klingt einfach, das Publikum kann sie wenigstens ein Konzert lang übernehmen. „Wenn ich unzufrieden bin, muss ich selber etwas ändern“, sagt Rodscha. Er frage sich, warum die Leute auf Politiker schimpfen. Hier könne doch jeder leben, wie er wolle. Zum Beispiel in einer WG mit acht Erwachsenen, vier Kindern, Pferden, Schweinen und Gemüsebeeten. Auch die Band ist ein großer Freundeshaufen, sagt Rodscha. Es sind Erwachsene, die im Herzen Kinder geblieben sind und sich mit allerlei Jobs durchbringen. Monique etwa lässt sich gerade zur Zauberin ausbilden, Cathi arbeitet im Waldkindergarten, Rodscha und Tom, beide Sozialpädagogen, verbreiten ihre Ideen in Schulen und Kitas. Wenn „Weißwurscht is“ am 19. Februar in der Alten Kaserne in Landshut spielt, gilt wieder einmal der Spruch „Sei net traurig, sondern lach“. Die Band hat das auf T-Shirts drucken lassen.

Zehn Monate Apokalypse in Würzburg

Würzburg – Auch wenn der Stadt Würzburg wohl nicht das Ende bevorsteht, wollen Kulturschaffende mögliche Bedrohungen künstlerisch ins Visier nehmen. Am Aschermittwoch (17. Februar) startet in der Mainstadt das Projekt „Endspiel. Würzburger Apokalypse 2010“. Bei der Veranstaltungsreihe sollen bis zum November etwa 80 Aktionen der Bereiche Kunst, Theater, Musik und Bildung stattfinden, die sich mit dem Thema Apokalypse auseinandersetzen. Die Endspiel-Idee geht auf das Kunstreferat der Diözese Würzburg und der Katholischen Akademie Domschule zurück. Am Mittwoch findet ein Konzert des „Quartetts für das Ende der Zeit“ des Komponisten Olivier Messiaen statt. Am Donnerstag wird im Museum am Dom die Ausstellung „Friedrich Press: herausgeschält“ eröffnet. Die Ausstellung „Apokalypse“ mit Werken von Jacques Gassmann ist von Sonntag an in der evangelischen Kirche Sankt Stephan zu sehen. Internet: www.endspiel2010.de dpa

Ärger im Gästehaus

Rechnungshof rügt Unterkünfte der Universitäten

schule“, weshalb sie eigentlich auch „nicht aus staatlichen Haushaltsmitteln“ finanziert werden sollten.

Jedem Haushälter im Landtag mögen angesichts der gegenwärtigen Finanzkrise bei solchen Sätzen gleich die Augen leuchten, an den Universitäten aber ist man darüber mehr als erbost. „Mit größtem Befremden haben wir die Prüfungsmittelung zur Kenntnis genommen“, heißt es in einem Antwortschreiben des Sprechers der bayerischen Universitäten, Karl-Dieter Grüskel. Konkret geht es in dem Gutachten, das das staatliche Rechnungsprüfungsamt Bayreuth im Auftrag des Rechnungshofs erstellte, um die Unterkünfte der Universitäten Bayreuth, Erlangen-Nürnberg, Regensburg, Würzburg sowie der TU München. In der Regel handelt es sich um Appartements, in de-

Ärger im Gästehaus

nen Gäste aus dem Ausland für eine Woche bis zu einem Jahr wohnen. Die meisten dieser Unterkünfte wurden einst mit Mitteln der Alexander-von-Humboldt-Stiftung gebaut oder saniert. Diese fördert besonders den internationalen Austausch zwischen exzellenten Forschern. Den Unterhalt aber müssen seither die Hochschulen bestreiten und damit der Staat.

Der Rechnungshof legt nun in einer Auflistung dar, dass die Universitäten der Aufgabe nicht angemessen nachkommen. Im Einzelnen beklagt er, dass die Mieten nicht annähernd dem ortsüblichen Niveau entsprächen. Einen Nachlass von bis zu 25 Prozent würde sich der Rechnungshof noch eingehen lassen. Tatsächlich aber liegt die Miete in Regensburg oder Erlangen mehr als 60 Prozent unter der Vergleichs-Miete.

Ärger im Gästehaus

Rechnungshof rügt Unterkünfte der Universitäten

Für „nicht nachvollziehbar“ halten die Kontrollreue auch die Abrechnung der Neben- und Reinigungskosten. Anstoß wird zudem an der kostenfreien Benutzung der Waschmaschinen genommen. Je nachdem, wie man rechnet, kommt so ein Defizit von bis zu 900 000 Euro in vier Jahren zusammen.

Zu viel, sagt der Rechnungshof. Sollten die Hochschulen zur Kostendeckung der Häuser nicht in der Lage sein, empfiehlt er „die Schließung, den Verkauf oder die anderweitige Nutzung“. Letztlich wäre es ihm das Liebste, sie könnten sich gleich dazu durchringen. Denn die meisten Unterkünfte erfüllten ohnehin nicht den Sinn, Begegnungsorten zu sein. So gesehen ließen sich Gastprofessoren ebenso gut gleich in Hotels unterbringen. Aus Sicht der Unis ist das ein indiskutabler Vorschlag. Gästehäuser seien internationaler Standard und auch in Bayern unverzichtbar, wolle man als Hochschulstandort attraktiv bleiben, heißt es in dem zweiseitigen Rechtfertigungsschreiben. *Christine Burtscheidt*

Ärger im Gästehaus

Rechnungshof rügt Unterkünfte der Universitäten

Für „nicht nachvollziehbar“ halten die Kontrollreue auch die Abrechnung der Neben- und Reinigungskosten. Anstoß wird zudem an der kostenfreien Benutzung der Waschmaschinen genommen. Je nachdem, wie man rechnet, kommt so ein Defizit von bis zu 900 000 Euro in vier Jahren zusammen.

Zu viel, sagt der Rechnungshof. Sollten die Hochschulen zur Kostendeckung der Häuser nicht in der Lage sein, empfiehlt er „die Schließung, den Verkauf oder die anderweitige Nutzung“. Letztlich wäre es ihm das Liebste, sie könnten sich gleich dazu durchringen. Denn die meisten Unterkünfte erfüllten ohnehin nicht den Sinn, Begegnungsorten zu sein. So gesehen ließen sich Gastprofessoren ebenso gut gleich in Hotels unterbringen. Aus Sicht der Unis ist das ein indiskutabler Vorschlag. Gästehäuser seien internationaler Standard und auch in Bayern unverzichtbar, wolle man als Hochschulstandort attraktiv bleiben, heißt es in dem zweiseitigen Rechtfertigungsschreiben. *Christine Burtscheidt*

Mann löst Feuer in Krankenhaus aus

Eine Tote und mehrere Verletzte bei Bränden

München – Bei Bränden sind am Wochenende in Bayern eine Frau getötet und mehrere Menschen verletzt worden. Es entstand ein Sachschaden von mehreren hunderttausend Euro. Eine 70 Jahre alte Frau kam am Freitagabend in ihrer Wohnung in Fürth ums Leben, nachdem in der Küche ihrer Drei-Zimmer-Wohnung ein Feuer ausgebrochen war. Die Einsatzkräfte brachten nach ihrem Eintreffen die Flammen schnell unter Kontrolle, der Notarzt konnte der Rentnerin jedoch nicht mehr helfen.

Im Landshuter Bezirkskrankenhaus setzte am Samstag ein Patient mit einer Zigarette sein Krankenbett in Brand. 60 Feuerwehrleute verhinderten ein Übergreifen der Flammen auf weitere Zimmer, wegen der starken Rauchentwicklung musste aber ein Bereich des Krankenhauses evakuiert werden. Der Patient erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. In Passau brachten in der Nacht zum Sonntag rund 80 Feuerwehrleute 17 Bewohner eines Mehrfamilienhauses wegen eines Wohnungsbrands in Sicherheit. Drei Menschen erlitten eine leichte Rauchvergiftung. Der Sachschaden belief sich auf etwa 100 000 Euro. Ein 23-Jähriger erlitt am Samstagmorgen beim Brand seiner Dachgeschoss-Wohnung in Petershausen (Landkreis Dachau) eine Rauchvergiftung. Die Wohnung brannte vollständig aus, der Schaden beträgt etwa 150 000 Euro. *dpa*

Kernkraftwerk Isar 1 wieder am Netz

Essenbach – Nach dem Austausch zweier undichter Brennstäbe ist das Kernkraftwerk Isar 1 in Essenbach bei Landshut seit Freitagabend wieder am Netz. Weil Anfang Februar im Reaktorwasser eine veränderte Radioaktivität gemessen wurde, hatte der Stromkonzern Eon die Anlage abgeschaltet. Es wurden nach Konzernangaben alle 592 Brennelemente mit je über 90 Brennstäben überprüft. Dabei „wurden insgesamt zwei undichte Brennstäbe ermittelt“, teilte die Eon Kernkraft GmbH mit. Die betroffenen Brennelemente seien durch neue ersetzt worden. Brennelemente-Defekte hätten keinen Einfluss auf den sicheren Betrieb der Anlage, hieß es weiter. Die Grünfraktion im bayerischen Landtag hatte hingegen bei Bekanntwerden der Abschaltung von „massiven Sicherheitsproblemen“ bei dem niederbayerischen Kernkraftwerk gesprochen und vor einer Laufzeitverlängerung gewarnt. *dpa*

Regensburger Schläger wieder auf freiem Fuß

Regensburg – Die beiden Schläger, die in der Regensburger Innenstadt einen 36-jährigen Mann fast totgeprügelt haben, sind wieder auf freiem Fuß. Nachdem sie ein umfassendes Geständnis abgelegt und eine Wiedergutmachung für ihr Opfer versprochen hatten, entließ sie die zuständige Ermittlungsrichterin in Regensburg aus der Untersuchungshaft. Wie die *Mittelbayerische Zeitung* berichtet, reagierte die Angehörigen entsetzt. Das Opfer der beiden Männer wird wohl bis zum Lebensende unter den Folgen schwerer Gesichtsverletzungen leiden. Auch die Staatsanwaltschaft wurde offenbar von der richterlichen Entscheidung überrascht. Die Zeitung zitiert die Staatsanwaltschaft Regensburg mit den Worten: „Das kam völlig unerwartet und ist absolut unverständlich.“ Man werde dagegen Rechtsmittel einleiten. *SZ*

Stielprimel

Die großen, sonnengelben Blüten der *Stielprimel* „*Primula elatior*“ bringen Sonne in graue Wintertage. Große Blüten mit langer Blütezeit. Im 10-cm-Topf. **Frisch aus unserer Gärtnerei!**

1,99

1,49

Pflanzen Kölle

München-Unterhaching, Grünwalder Weg
Tel. 089/2035215-0
Mo. bis Sa. 9 bis 20 Uhr
Direkt an der A99, Abfahrt Taufkirchen West
S-Bahn-Linie S5 bis Taufkirchen
München-Untermenzing, Goteboldstraße 9
Tel. 0 89/89 12 21-0
Mo. bis Fr. 9 bis 20 Uhr, Sa. 9 bis 18 Uhr
Buslinie 164 bis Goteboldstraße **kostenlos**
www.pflanzen-koelle.de

Terminkalender, 15. Februar

Theater & Kleinkunst

Bayreuth, Studiobühne, 20 Uhr: „Plutos oder Macht Geld Reich“, Komödie von Aristophanes, ☎ 0921/69001

Markobardorf, Modeon, 19 Uhr: „Der groeste Theaterbesuch“, eine Aufführung des ValentinKarstadt-Theaters München, ☎ 08342/40123

Neusäß, Stadthalle, 20 Uhr: „Herr und Frau Braun – Rindviecher aus der Region“, ☎ 0821/4606130

Passau, Scharfrichterhaus, 20 Uhr: Baye-

risches, Couplets, Balladen, Lieder zum Weinen und zum Lachen mit „Zwirbeldirn“, ☎ 0851/35900

Regensburg, Turmtheater, 19.30 Uhr: „Die Beichte“, bestürzendes Stück zum Thema sexueller Missbrauch von Felix Mit-therer, ☎ 0941/5072424

Klassik & Konzerte

Burghausen, Knoxoleum, 20.30 Uhr: ein Abend mit der Century Funk-Band „Jacuzzi“, ☎ 08677/887154

Ausstellungen

Ansbach, Regierung von Mittelfranken, Mo-Do 8-16 Uhr, Fr 8-14 Uhr: „Die Werke des Bauhauses - wie eine Kulturrevolution das Denken und Lebensgefühl bis heute prägt“, bis 30. Juni, ☎ 0981/531233

Augsburg, Uni/Zentralbibliothek, Mo-Sa 8.30-24 Uhr: Ausstellung der Kunstpädagogikdozenten, „EIN – Blicke“, bis 13. April, ☎ 0821/5985300

Nürnberg, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa/So 10-18 Uhr: „Jerusalem lag in Franken. Eine fotografische Spurensuche“, Fotografien von H. Liedel und H. Dollhopf, bis 28. März, ☎ 0911/2315666

Passau, Museum Moderner Kunst, Di-So 10-18 Uhr: Skulptur und Graphik von Klaus Hack, bis 14. März, ☎ 0851/3838790

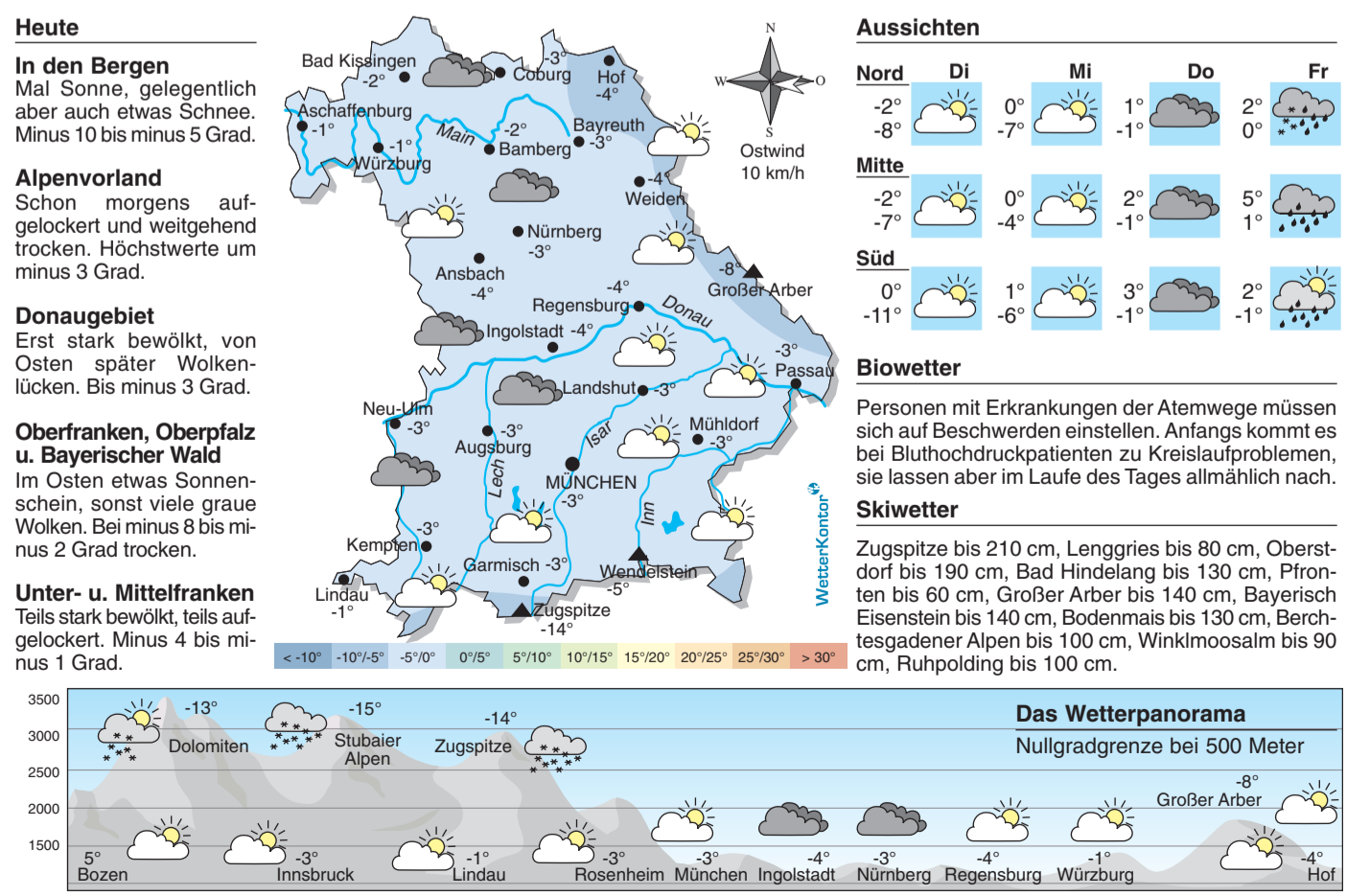
Veranstaltungen

Miesbach, Waitzinger Keller, 20 Uhr: Scheinheiligenball mit der Band Wipe Out und Dos Hombres in den Gewölben, ☎ 08025/70000

Landshut, Altstadt, 12 - 18 Uhr: Landshuter Zinkenfasching mit der Band „Headless“, ☎ 0871/0871/9220514

Nürnberg, St. Martha, 11 Uhr: „Die Glasmalerei in der Kirche St. Martha“, Führung Wolfratshausen, Loischachalle, 20 Uhr: „so wias oiwei war“, traditioneller Rosenmontagsball, ☎ 08171/38625820

Das Bayern-Wetter



Die Filme des Stanislaw Mucha

Das Filmhaus Nürnberg zeigt in einer Werkschau Filme des polnischen Regisseurs Stanislaw Mucha (Foto: Szene aus „Wendy and Lucy“). Folgende Mucha-Filme sind demnächst zu sehen: „Die Mitte“ (D 2004) und „Ein Wunder“ (D 1999) an diesem Montag und am Mittwoch, 24. Februar: „Hope“ (D/Polen 2007), der soeben für den Adolf Grimme Preis nominiert wurde, am Samstag und Sonntag (jeweils 19 Uhr). Stanislaw Mucha schrieb vor wenigen Tagen ins Gästebuch des Kinos: „Filme zeigen ohne Filmhaus Nürnberg ist möglich, aber sinnlos!“ Telefon 0911/231 7478. *Foto: oh*

